

Modellprojekte Smart Cities

SC19-IDAFU

[Bewerber ID]

Projekt

Titel	PRODIGY - PROjekt zur DIGitalisierung Geras zur smart cityY
Gemeindekennziffer	1605200
Kommune	Stadtverwaltung Gera
Bundesland	Thüringen
Projektstatus	Smart City-Strategie Erarbeitung

Projektbeteiligte

Kontaktperson	Wirtschaftsförderung Tobias Werner Stadtverwaltung Gera Kornmarkt 12 07545 Gera +49 365 838-1200 werner.tobias@gera.de https://www.gera.de
Stellvertretende Kontaktperson	Projektleiter Matthias Drobny Stadtverwaltung Gera Kornmarkt 12 07545 Gera +49 365 838-1839 drobny.matthias@gera.de https://www.gera.de
Gesetzlicher Vertreter der Kommune	Oberbürgermeister Julian Vonarb Stadtverwaltung Gera Kornmarkt 12 07545 Gera +49 365 838-1001 vonarb.julian@gera.de https://www.gera.de

I. Ausgangssituation

1. Bitte beschreiben Sie die Ausgangssituation in Ihrer Kommune und vor welchen aktuellen stadtentwicklungspolitischen Herausforderungen Ihre Kommune steht.

Der Strukturbruch in den 1990er Jahre hat in der Entwicklung Geras deutliche Spuren hinterlassen, die aus dem großräumigen Systemwandel in Ostdeutschland einerseits und dem regionalen Wandel andererseits resultieren. Letzterer war vor allem einem einschneidenden Verlust von Bergbau, Schwer- und Textilindustrie und der gleichlaufenden Zerschlagung großbetrieblicher Strukturen geschuldet, verbunden mit dem Verlust politisch-administrativer Funktionen.

Zwar ist bei der Einwohnerentwicklung seit etwa 2009 eine allmähliche Konsolidierung in Gera durchaus erfolgt. Doch sind dafür eher schon die langfristig wirksamen Faktoren aus der heutigen politischen und wirtschaftlichen Gesamtordnung maßgebend. Die deutlichen Wirtschafts- und Innovationsschwächen der Unternehmen sind dagegen langfristige Folgen des Transformationsprozesses, die sich verfestigt haben, und ohne ausgeprägte Forschungsinfrastruktur in der Region bisher nicht überwunden werden konnten.

Während Gera als Zentrum der Berufsausbildung in der Region mit vielfältigen Bildungs- und Ausbildungsangeboten gut aufgestellt ist, fehlt der Stadt noch immer die Bindungsattraktivität in wettbewerbsfähig vergüteten Arbeitsverhältnissen. Obwohl die überwiegend kleinteilige Wirtschaftsstruktur in Gera durch ihren hohen Anteil ingenieurtechnischer Dienstleistungen, Kleinserien- und Spezialfertigungen einen unverändert hohen Bedarf nach höher qualifizierten Beschäftigten erzeugt, sind die

erzielbaren Einkommen aufgrund der geringeren Produktivität insgesamt noch zu niedrig, um den akademischen Nachwuchs in ausreichendem Umfang zu gewinnen und an die Unternehmen zu binden. Umso wichtiger ist es, dass Gera mit der Dualen Hochschule Gera-Eisenach und der privaten SRH Hochschule für Gesundheit über zwei akademische Bildungseinrichtungen mit Alleinstellungsmerkmal verfügt, die bei starkem Wachstum der Studierendenzahlen zur Steigerung qualifizierter Arbeitsmöglichkeiten beitragen.

2. Auf welchen Dokumenten der integrierten Stadtentwicklung kann die zu erarbeitende und umzusetzende Strategie zur digitalen Transformation aufbauen? Welche Ziele und ggf. Leitlinien mit Bezug zur Stadtentwicklung und Digitalisierung sind damit verbunden?

Grundlage der Arbeit an der Digitalstrategie ist das vom Stadtrat beschlossene Integrierte Stadtentwicklungskonzept GERA2030. Dessen wesentliches Kernelement ist der weitere Ausbau Geras als Zentrum, Impulsgeber und Anziehungspunkt für die Region. Die daraus abgeleiteten Zielstellungen lassen sich in drei thematischen Schwerpunkten grob zusammenfassen:

- 1) Durch Investitionen der Wirtschaft muss ein adäquates und in den Qualifikationen diversifiziertes Angebot wettbewerbsfähig vergüteter Arbeitsplätze geschaffen werden. Obwohl die vorhandene Basis aus Bildungs-, Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen noch immer schwach ist, hat die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche in Gera in zurückliegenden Jahren bereits zur Ansiedlung und Gründung wichtiger IT- und Dienstleistungsunternehmen geführt, die sich heute als potentielle Partner empfehlen.
- 2) Mit einer Kombination aus Werten wie Nähe, Kommunikation, Freizeitattraktivität und geringeren Mobilitätskosten soll der Versuch unternommen werden, die Bindung von Wirtschaft, konkretem Eigentum und Arbeitskräften an den innerstädtischen Raum weiter zu erhöhen. Welche Stärke darüber hinaus aus der Identifikation der Bevölkerung erwachsen kann, zeigt der Umstand, dass Bürger und Unternehmen an den meistfrequentierte Lagen ohne zentrale Planung mit Unterstützung und viel eigenem Engagement bereits ein nahezu durchgängiges, offenes WLAN-Netz hergestellt haben.
- 3) In ihrer Stadtentwicklungsstrategie verpflichtet sich die Stadt den Ausbau der beiden Hochschulen weiterhin mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Gegenwärtig zählen die Einrichtungen gemeinsam rund 1800 Studierende mit weiter wachsender Tendenz. Die Studierenden bilden damit schon jetzt ein wichtiges Element für den Fachkräftenachwuchs in den Unternehmen, wobei die Fachrichtungen mit Schwerpunkt Informatik an der Dualen Hochschule für die Region sicherlich besonderes Gewicht besitzen.

3. Liegt bereits eine integrierte Digitalstrategie Ihrer Kommune vor? Wenn ja, bitte kurz erläutern und die Strategie als Anlage anfügen:

Eine für die gesamte Stadt übergreifende Digitalstrategie liegt derzeit noch nicht vor. In der Vergangenheit wurden jedoch durch die Verwaltung, Institutionen und weitere Beteiligte u.a. folgende Projekte beantragt bzw. durchgeführt:

- Programm "WIR! - Wandel durch Innovation in der Region" des BMBF: Konzeptskizze "Entwicklung mittelstandstauglicher Strategien zur Digitalisierung und Netzwerkbildung in Wirtschaft und Gesundheit in Ostthüringen" vom 30.10.2017
 - Antrag und Konzeptskizze zur Bewerbung für ein Pilotprojekt "Freifunk in Thüringen" des TMWWDG: Projekt "Freifunk-Kommune Gera" (abgeschlossen, Projektlaufzeit 2016-2018)
 - Förderung nach der Thüringer E-Government-Richtlinie: Projekt zur "Entwicklung digitaler Schnittstellen und ganzheitlicher Prozess-Standards für regionale, kooperierende Verwaltungseinheiten" vom 29.03.2019.
- Die genannten Projekte zeigten auf, wo die Möglichkeiten einer besseren Einbindung der Stadtverwaltung in die digitale Bürgergesellschaft liegen und schufen ein erstes verwaltungsinternes Bewusstsein für die Erfordernisse, die Bürger an eine moderne Verwaltung stellen. Gleichzeitig

verbesserten sich dadurch bereits die Möglichkeiten der Bürger zur Teilhabe an den Prozessen der digitalen Transformationen durch neue Formen der Zusammenarbeit.

Die Möglichkeiten, auf den Gebieten der Stadtentwicklung und Digitalisierung voranzuschreiten zu können, sind, bedingt durch die Insolvenz der Stadtwerke Gera AG im Jahr 2014, allerdings sehr stark begrenzt. Die Wiedererlangung kommunaler Handlungsfähigkeit auf den Gebieten der kommunalen Daseinsvorsorge ist daher in Gera eine Aufgabe von grundsätzlicher Bedeutung, die auf breitem politischem Konsens beruht. Wichtige erste Schritte auf diesem Weg waren die Gründung eines neuen Verkehrsunternehmens im Jahr 2016 sowie der Erwerb erster Anteile an der Energieversorgung Gera (EGG) im Dezember 2018 sowie der beabsichtigte Kauf von Anteilen am kommunalen Wohnungsunternehmen durch den Freistaat Thüringen.

Datei "Strategie": k.A.

4. In welchen Bereichen zeigen sich in Ihrer Kommune bereits Bezüge zwischen Stadtentwicklung und Digitalisierung oder Wirkungen der Digitalisierung auf städtebauliche Belange?

In Gera entstanden selbstorganisierte Sensor- und Computernetzwerke, die wiederum von sozialen Verknüpfungen der Akteure untereinander getragen werden. Die Stadtverwaltung agiert hier häufig als gleichrangiger Mitspieler, der Ideen aus der Gemeinschaft adaptiert und umsetzt.

Schon bisher werden in Gera deshalb vor allem Sensordaten entweder auf dem städtischen Geoportal eingebunden oder auf den Servern der Initiatoren eines Feinstaubsensor-Netzes und der Freifunk-Community abgelegt, wo sie jeweils aufbereitet der Allgemeinheit für statistische und andere Auswertungen zur Verfügung stehen.

Dieser Ansatz für offene Daten soll zukünftig durch die Bereitstellung einer zentralen Plattform noch erweitert werden. Hiermit sind explizit nicht nur städtische Daten gemeint. Vielmehr sollen analog zur schon bestehenden Zusammenarbeit mit dem TLUBN im Rahmen der Erstellung und Weiterentwicklung regionaler Klimaanpassungsmodelle auch Schnittstellen zur Datenbereitstellung für Dritte entstehen.

5. Gibt es in Ihrer Kommune bereits Initiativen und Akteure, die sich mit dem digitalen Wandel und seinen Wirkungen auf den städtischen Raum und die Stadtgesellschaft bzw. die örtliche Gemeinschaft beschäftigen und wenn ja welche?

Entsprechend des Subsidiaritätsprinzips gibt es in Gera, wie in anderen Städten auch, eine Vielzahl an Akteuren, die den städtischen Raum mit Initiativen beleben und auf die örtliche Gemeinschaft einwirken.

- Bürgernetz Gera-Greiz e.V. (Freifunk), Grünes Haus Gera e.V., BürgerEnergie Thüringen e.V.
- E-Government in der Stadtverwaltung (SFZ) der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung (Auszeichnung im Wettbewerb "Digital Skills - Lernen in regionalen Netzwerken"),
- Kommunaler Austausch (Gesprächsplattform zur Digitalen Transformation)
- Paritätischer Wohlfahrtsverband (Initiative ("digit@l und sozi@l")
- Otto-Lummer-Kolleg e.V. (Kolloquien zu modernen Technologien)
- Zentrum für klinische Studien am SRH Wald-Klinikum Gera GmbH, SRH Fachhochschule (E-Health)
- Kompetenzzentrum für Autonomes Fahren/Mobilität 2030 in der Region Ostthüringen
- Duale Hochschule Gera-Eisenach (Duales Studium, Partner sind Verwaltungen und Unternehmen der Region, großer IT-Bereich)

6. Wurden bereits Investitionen und Maßnahmen der Stadtentwicklung im Kontext der Digitalisierung - oder umgekehrt - umgesetzt oder initiiert? Bitte die Maßnahmen und Investitionen kurz erläutern.

Die Stadt Gera beteiligte sich als Anwendungspartner am Forschungsprojekt "Modellbasierte Sicherheitsanalyse von IKT-basierten Kritischen Infrastrukturen" (MoSaIK), das von einem breiten Konsortium aus Wissenschaft, Wirtschaft und kommunaler Verwaltung getragen wurde. Seit dem Förderprojekt "Freifunkkommune Gera" gibt es zudem neben der reinen städtischen Netzwerkinfrastruktur ("Stadtnetz") noch ein weiteres Datennetzwerk. Dieser "Backbone" wird durch die lokale Freifunk-Community in (auf) städtischen Immobilien betrieben und stellt

Anknüpfungspunkte für die Freifunkrouter der Bürger und für im Stadtgebiet verteilte Umweltsensoren bereit.

Durch die Stadtverwaltung werden Dienstleistungen, Formulare und Informationen bereits digital (online) für die Bürger bereitgestellt. Neben einer Online-Terminvergabe für persönliche Gespräche mit den zuständigen Sachbearbeitern werden auch Anmeldungen für die Schuleingangsuntersuchungen angeboten. Elektronische Formulare (Hortanträge, Wohngeld usw.) und Onlineservices (Kennzeichenreservierung, Bankbriefauskunft u.a.m.) sind weitere Dienstleistungen, die rund um die Uhr für die Bürger angeboten werden. Im Jahr 2018 wurde in Zusammenarbeit mit der Dualen Hochschule Gera-Eisenach und der Bundesdruckerei eine Akzeptanzstudie (Entwicklungsprojekt FIDES) zum "digitalen Bürgerkonto" getestet und vorgestellt.

7. Welche besonderen Risiken sehen Sie auf dem Weg zu einer nachhaltigen digitalen Transformation in Ihrer Kommune?

Negatives Image: Seit vielen Jahren ein Problem ist die einseitig negative Wahrnehmung der Stadt nach innen und nach außen. Menschen, die sich für ihre Stadt und deren Menschen und Belange engagieren, sind ungenügend vernetzt und werden zu wenig wahrgenommen. Diese Menschen müssen in der Öffentlichkeit wesentlich mehr Raum bekommen. Das Smart City-Projekt muss daher mit massiver und wirksamer Öffentlichkeitsarbeit flankiert werden.

Geringes Qualifizierungsniveau: Die von der Dualen Hochschule 2018 durchgeführte Umfrage unter Thüringer Kommunen zum Thema E-Government ergab eine Überforderung des kommunalen Personals mit zum Teil völlig neuen fachlichen Inhalten sowie fehlende

Digitalisierungskompetenz in der Behörde. Ohne eine projektbegleitende Qualifizierungsoffensive ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass die Smart City-Aktivitäten zu Überforderungen und letztlich Frustrationen führen.

Informationssicherheit und Datenschutz: Bei Implementierung neuer IT-Systeme und Dienste für Smart Cities besteht die Gefahr, dass die Sicherheitsüberlegungen und -implikationen vernachlässigt werden. Bei einzelnen Smart City-Aktivitäten, die sich häufig auf die Nutzung von Cloud-fähigen Infrastrukturen und Diensten stützen, besteht daher das Risiko, dass die Daten ungeschützt sind. Um einen sicheren und erfolgreichen Ansatz zu gewährleisten, muss die Cybersicherheit in den Bereichen Planung, Prozesse und Personen berücksichtigt werden. Schon in der Phase der Strategieentwicklung muss dem Management der Informationssicherheit hohe Aufmerksamkeit geschenkt werden. Permanenter Wandel: Radikal und disruptiv ändert die digitale Transformation Branchen, Unternehmen, Verwaltungen, Geschäftsmodelle, Geschäftsprozesse und die Menschen. Damit ist das Smart City-Management konfrontiert, das sich schnell auf die neuen Herausforderungen einstellen und die Smart City-Aktivitäten permanent beobachten und ggf. neu justieren muss.

II. Geplante Strategieentwicklung und Massnahmen zur

1. Welche Bezüge sehen Sie zwischen Digitalisierung und kommunalpolitischen Handlungsfeldern im Allgemeinen sowie der Stadtentwicklung im Besonderen?

Die Bezüge zwischen Digitalisierung und kommunalpolitischem Handeln ergeben sich aus den Leitlinien zur Stadtentwicklung, wie sie im Integrierten Stadtentwicklungskonzept für Gera verankert wurden:

Die Digitalisierung bietet wirtschaftliche Perspektiven durch die Schaffung höherqualifizierter Beschäftigungsverhältnisse vor allem im Bereich der Softwareentwicklung. Die Duale Hochschule bietet dafür mit ihren informationstechnischen Studienrichtungen beste Voraussetzungen. Das duale Studium weiter zu fördern und wachstumsorientierte Unternehmen in Ostthüringen besser zu vernetzen, ist erklärtes kommunalpolitisches Ziel der Stadt Gera, das längerfristig nicht nur zu einem Anstieg der Wirtschaftsleistung führt, sondern auch die finanzielle Situation der Stadt Gera spürbar entlastet. Darüber hinaus bietet die Zusammenarbeit mit der Dualen Hochschule die Möglichkeit, Kommunen in Ostthüringen bei der Erstellung und Umsetzung von Digitalstrategien zu beraten und mit Angeboten zur Aus- und Weiterbildung im Bereich des E-Government zu unterstützen.

Bei vielen Entscheidungen, die Auswirkungen auf die konkrete Lebenswirklichkeit der Bürgerinnen und Bürger haben, sind diese selbst aber noch wenig eingebunden. Das integrierte Stadtentwicklungskonzept bietet bisher kaum Anhaltspunkte, Stadtentwicklung und Digitalisierung miteinander konzeptionell zu verknüpfen, obwohl mit der Wirtschafts-, Hochschul- und Innenstadtentwicklung in Gera ein klares Anforderungsprofil für die Stadtentwicklung durchaus gegeben wird. Oftmals sind es darum die Bürger selbst, die als Triebkräfte der Digitalisierung auftreten, sie einfordern und mit wachsendem Gestaltungswillen zum Ausdruck bringen. Einer Stadtentwicklung "von unten" als Gestaltungsprinzip einer lebendigen Demokratie ist in diesem Sinne auch der Freifunk in Gera verpflichtet, der durch die Verwirklichung eines Backbone sowie die Errichtung einer offenen Werkstatt in erster Linie als Mitmachnetzwerk in Erscheinung tritt. Auf diese weitreichenden Veränderungen von Demokratie durch die Digitalisierung muss eine integrierende Stadtentwicklung mit dauerhaften Angeboten reagieren: Dazu gehören dialogorientierte digitale und interaktive Formen der Stadtplanung zukünftig ebenso wie die Bereitstellung öffentlicher Daten auf einem offenen Beteiligungsportal, welches eine Grundvoraussetzung dafür ist, dass eine kritische Diskussion anhand von Fakten über Ziele und Rahmenbedingungen von Planung erfolgreich geführt werden kann.

2. Wie planen Sie die digitale Transformation mit der integrierten Stadtentwicklung zu verknüpfen?

Erst kürzlich kamen in den Räumen der Dualen Hochschule zahlreiche Vertreter aus Unternehmen, Einrichtungen, der Kommunalpolitik und kommunalpolitisch interessierte Bürger zu einem von der Hochschulleitung und der Stadtverwaltung gemeinsam organisierten, öffentlichen Ideen-Workshop zusammen, um sich aus Anlass der Bewerbung für ein Smart Cities-Modellprojekt erstmals über Fragen zur Zukunft von Stadtentwicklung im Kontext der Digitalisierung auszutauschen. Dabei wurden im Zuge der Diskussion über Bedarfe und Erwartungen der Teilnehmer auch die potentiellen Schwerpunkte der Digitalstrategie grob umrissen:

Städtebau: Ein erstes Themencluster bildeten städtebauliche Aspekte in Verbindung mit Vorschlägen zur Etablierung eines smarten energieautarken und klimagerechten Stadtquartiers auf vorhandenen innerstädtischen Freiflächen. Weitere Vorschläge betrafen die Ansiedlung eines Innovations- und Gründerzentrums im Stadtzentrum sowie die Vermarktung/Entwicklung innerstädtischer Gewerbeflächen zum Beispiel durch verschiedene Visualisierungstechniken.

Verkehr: Das mit Abstand das wichtigste Anwendungsfeld smarter Technologien wäre den Teilnehmern zufolge eine intelligente Verkehrssteuerung mit verkehrsteilnehmerfreundlichen Ampelschaltungen und einem digitalen Parkraummanagement, das sich in verschiedene weitere Anwendungen zur Mobilitätssteigerung einfügt. Außerdem wurde der Wunsch nach einem smarten Verkehrskonzept für Gera geäußert, das auch die Möglichkeiten des autonomen Fahrens und eines autonom verkehrenden Nahverkehrs aufgreift.

Wirtschaft: In einem weiteren Cluster fokussierten sich die Teilnehmer auf die Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze durch Neuansiedlungen vorzugsweise in der Softwareentwicklung und durch Unternehmensgründungen, die durch ein branchennahes Gründerzentrum unterstützt werden, sowie auf die Förderung innovativer Entwicklungen im Unternehmensbestand. Zu den für Gera beispielhaft aufgeführten Entwicklungen gehören u.a. der E-Sport sowie der lokale Einzelhandel, der bisher noch über keine zentrale Vermarktungsplattform verfügt.

Energie: Einen letzten Themenschwerpunkt bildete unter der Überschrift "Digitales Stadtwerk" die Re-Kommunalisierung der Energieversorgung durch dezentrale Formen der Energieerzeugung, -verteilung und -speicherung sowie die Förderung von "Bürgernetzen" in diesem Sinne. Energieeinsparungspotentiale bestehen den Teilnehmern zufolge vor allem bei der Installation intelligenter Beleuchtungssysteme (dimmbar).

3. Wie wollen Sie sicherstellen, dass die Smart City-Strategie den Anforderungen der Smart City Charta entspricht? Gehen Sie dabei u.a. auf folgende Aspekte ein:

Um zielgerichteter arbeiten zu können, muss die inhaltliche Organisation der identifizierten Schwerpunktthemen in mehreren Arbeitsgruppen erfolgen. Die Arbeitsgruppen informieren durch öffentliche Präsentationen in regelmäßigen Abständen zum erreichten Arbeitsstand und greifen für die Erstellung der Teilkonzepte, die als Module der Digitalstrategie vorgesehen sind, auf begleitende Online- und Offlineumfragen zurück. Die Beteiligung kann somit durch eine Mitwirkung an den zu schaffenden Arbeitsgruppen erfolgen und dann auch konkrete Formen einer Mitarbeit bei bestimmten Themen annehmen, oder sich auf die Teilnahme an Informations-/Diskussionsveranstaltungen beschränken und auf diesem Wege die weitere Ausgestaltung des Projekts beeinflussen.

Als Mittel zur Schaffung von Zugängen achtet ein Strategiekreis Smart City als zentrale Steuerungsinstanz unter anderem darauf, dass wissenschaftliche Begleitforschung stattfindet, Schnittstellen über ein altersgerechtes Oberflächendesign verfügen, niederschwellige Bildungsangebote an weiterführenden Bildungseinrichtungen unterbreitet werden, "einfache Sprache" bei der Implementierung von Smart City-Modulen in Verwaltung und Behörden zur Anwendung kommt und die Dualität von Online und Offline-Medien gesichert ist, bis eine ausreichende Marktdurchdringung bzw. Nutzerakzeptanz erreicht wurde, und dass auf dem Weg zur Smart City nicht die Nachteile der Offline-Medien, sondern die Vorteile digitaler Medien stets im Vordergrund stehen.

Der Betrieb der Leitstelle Gera, des Stadtnetzes und des hiesigen "Netz des Bundes" sorgen für eine hohe Professionalität beim Betrieb kritischer Infrastrukturen, die auf weitere Technik ausgedehnt werden kann. Es wird der BSI-Grundsatz bzw. eine andere angemessene Sicherheitsstufe angestrebt. Für die Daten wird ein Opendata-Konzept, i.V.m. einem Opendata-Bekennnis des Stadtrates, entworfen, um diese unter einer offenen Lizenz (z.B. ODbL, ODC-BY, PDDL, CC0, CC-BY 4.0) freizugeben. Entsprechend des "public money - public code"-Ansatzes werden alle während der Projektphase entstehenden Quellcode-Dateien zeitnah veröffentlicht. Diese Vorgehensweise wird gegenwärtig bereits in Ansätzen praktiziert.

Der Beteiligungsanspruch einer Smart City erfordert den kontinuierlichen Wissensaufbau in der Gesellschaft. Durch die Einbeziehung der Dualen Hochschule als Bildungspartner kann dieses Wissen gesammelt, aufbereitet und als Testfeld für neue digitale Lernformen genutzt werden. Die Hinzunahme weiterer Partner (SFZ, MINT-Kooperative, Hackerspace) wird insbesondere für das MINT-Umfeld angestrebt, um neben Angeboten zur Erwachsenenbildung auch außerschulische Aktivitäten zu fördern. Die Begeisterungsfähigkeit der Beteiligten kann dabei durch technische Mitmachprojekte und deren Betrieb zu Hause erhöht werden. Geplant ist außerdem der Aus- und Aufbau des vorhandenen Wissensmanagements (Mediawiki) und einer Wissensdatenbank für Digitalfragen.

4. Welche Raumbezüge soll die zu entwickelnde Strategie aufweisen (z.B. in Kooperation mit anderen Kommunen, in der Gesamtstadt, im Quartier) und warum? [Text und Upload: kartografische Darstellung oder ähnliches]

Aufgrund ihrer starken räumlichen Verflechtungen, vergleichbarer Standortbedingungen und struktureller Ähnlichkeiten (z.B. Bevölkerungsstruktur, Arbeitslosenquote und vorherrschende Unternehmensgröße) kann die zu entwickelnde Strategie nur auf den gemeinsamen Wirtschaftsraum der Region Ostthüringen ausgerichtet sein. Um diesen Wirtschaftsraum zu stärken und als Standort weiterzuentwickeln, soll die Zusammenarbeit über die bestehenden inhaltlichen Anknüpfungspunkte der Gebietskörperschaften hinaus durch die Erstellung der Smart City-Strategie weiter ausgeweitet werden. In der Gemeinde Nobitz (Landkreis Altenburger Land) existiert auf den Flächen eines nur gering genutzten Flugplatzes bereits ein Textfeld für Fahrerassistenzsysteme und Autonomes Fahren, das als ein Reallabor fungiert und viel Freiraum bietet, um die neuen Technologien rund um die Smart City und die Vernetzung über den neuen 5G-Standard unter den geschützten Bedingungen eines Reallabors zu testen. Gleichzeitig

entwickelt sich seit Anfang 2018 ein Drohnennetzwerk, welches die verschiedensten Anwendungen der Drohnentechnologie vereint. Für die Aus- und Weiterbildung in dieser und in den anderen Technologien, die über 5G oder einen alternativen Funkstandard wie LoRaWAN miteinander vernetzt sind, wird durch den Bildungspartner Duale Hochschule ein neues Campus-Konzept in die Smart City-Strategie eingebracht. Insgesamt bedingen die Vorüberlegungen zur Smart City-Strategie einen mehrschichtigen räumlichen Ansatz, dem schon jetzt kleinräumliche Aktionsfelder vor allem in der Innenstadt (Freifunknoten) ebenso zuzuordnen sind wie Elemente einer gesamtstädtischen Infrastruktur (offene Anlaufstellen wie der Hackerspace (Bürgernetz Gera-Greiz e.V.) oder das Schülerforschungszentrum, WLAN-Richtfunkstrecken zur Verknüpfung von Freifunk-Inseln). Ergänzt wird das städtische Netzwerk durch regionale Kontakte als Grundlage einer intensiveren Zusammenarbeit besonders mit dem benachbarten Landkreis Altenburger Land.

Datei "Kartografische Darstellung": raumbezug.pdf

5. Organisation, Steuerung und Gestaltung des Strategieprozesses:

Der Oberbürgermeister benennt als Koordinator einen "Chief Digital Officer" (CDO). Dieser Koordinator leitet das mit zwei Personalstellen ausgestattete Smart City-Team als Stabsstelle mit organisatorischen Befugnissen.

Neben diesem festen Kreis werden nach Bedarf weitere Mitarbeiter der Stadtverwaltung in dieses Team eingebunden, um spezifische fachliche Problemstellungen zu klären. Eine hervorgehobene Rolle spielt dabei der Bereich Stadtentwicklung, um die digitale Transformation in der Stadtentwicklung abzubilden.

Die Hauptaufgabe des Smart City-Teams ist die Koordination der Gesamtstrategie als Beteiligungsprozess, der durch die Vollversammlung in seiner Gesamtheit repräsentiert wird.

Zur ersten Vollversammlung erklären sich die Partner bereit, in den zu konstituierenden Arbeitsgruppen Wirtschaft, Energie, Städtebau, Verkehr und Qualitätsmanagement mitzuarbeiten. Für jede Arbeitsgruppe werden durch die Stadtverwaltung Ansprechpartner benannt, die an den Sitzungen teilnehmen. Jede Vollversammlung kann über die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen neu entscheiden.

Die Arbeitsgruppe Qualitätsmanagement definiert für die Bereiche IT-Sicherheit/Technik, Bildung, Opensource/Opendata und Verwaltung Standards und Anforderungen für die anderen Arbeitsgruppen. Darüber hinaus geben sich die Arbeitsgruppen und die Vollversammlung Regeln für die Zusammenarbeit und Entscheidungsfindung.

Die Abstimmung und Koordination zwischen den Arbeitsgruppen erfolgt über die Entsendung von Vertretern in den Strategiekreis, der unter der Leitung des CDO tätig ist. Zum Strategiekreis sind die Bildungs- und Regionalpartner des Projekts regelmäßig eingeladen.

Die in den Arbeitsgruppen entstandenen Teilkonzepte werden im Strategiekreis zu einer inhaltlich abgestimmten Gesamtstrategie zusammengeführt, die als Ergebnis des Beteiligungsprozesses durch die Vollversammlung abschließend beraten und bestätigt wird. Die Beschlusskompetenz des Stadtrates wird davon nicht berührt.

Für die Arbeitsgruppen sind dabei monatliche Sitzungen vorgesehen, die durch das Smart City-Team vor- und nachbereitet werden. Halbjährlich tritt die Vollversammlung zusammen, um den aktuellen Stand des Projektes in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Zur Vollversammlung sind alle interessierten Vertreter der Stadtgesellschaft eingeladen.

Die Vollversammlung wird durch eine elektronische Komponente (ePartizipationsplattform) ergänzt, über die Vorschläge und Kommentare eingereicht, sowie Abstimmungen durchgeführt werden. Die eingereichten Vorschläge werden durch das Smart City-Team den Arbeitsgruppen zugewiesen und durch diese beraten.

Datei "Flussdiagramm/Gantt-Chart": gantt.pdf

Datei "Organigramm": Organigramm_IuK-markiert.pdf

Datei "Skizze der Kommunikationsstruktur": organisationsstruktur.pdf

6. Wie wollen Sie eine Verbindlichkeit Ihrer Smart City-Strategie zur schrittweisen Umsetzung in Ihrer Stadt oder Gemeinde sicherstellen?

Zum Ende der Strategiephase wird zusammen mit den Projektpartnern die Smart City-Strategie erstellt, die einer Vollversammlung (siehe weiter unten) zur Abstimmung sowie dem Stadtrat und seinen Ausschüssen zur Beschlussfassung vorgelegt wird. Dieses Konzept beinhaltet die durch den Strategiekreis konsolidierten Einzelkonzepte der Arbeitsgruppen. Die in der Strategie zur Umsetzung vorgeschlagenen baulichen, sozialen und organisatorischen Maßnahmen werden von den verantwortlichen politischen Gremien der Stadtverwaltung bestätigt, so dass damit ein dauerhafter, kontrollierender und regelnder Einfluss vorhanden bleibt. Die Öffentlichkeit, die Vollversammlung sowie die Arbeitsgruppen werden während der Umsetzungsphase in regelmäßigen Abständen über den Stand der Umsetzung informiert und entwickeln ihre Konzepte weiter.

7. Mit der Smart City-Strategie sollen auch Maßnahmen zu deren Umsetzung entwickelt werden. Welche ersten Ideen für mögliche Maßnahmen und Projekte, mit der die geplanten Smart City-Strategie anschließend umgesetzt werden könnte, haben Sie und legen Sie Ihrem Projektvorschlag zugrunde (insbesondere mit Blick auf die Schätzung der Umsetzungsphase)?

Bildung und Technik bilden die zwei Hauptbestandteile dieses Antrages. Für eine effektive Umsetzung einer Smart City-Strategie hat sich bereits gezeigt, dass neben einem barrierearmen Zugang zu "smarten Daten" auch das Verständnis der Nutzer für die Struktur der Daten und die Möglichkeiten zur deren Auswertung gegeben sein müssen.

Im ersten Schritt muss also der Aufbau eines übergreifenden Opendata-Portals für Daten des Stadtgebiets begonnen werden. Neben der rein-technischen Inbetriebnahme wird analog zum bereits durchgeführten Digitalen Stammtisch zeitnah der Kontakt mit den Bürgern gesucht, um durch die frühzeitige Integration externer Vorstellungen und Wünsche späteren Anpassungsbedarf zu verringern. Diese Inklusion bezieht sich dabei sowohl auf die spätere Nutzbarkeit der Daten (notwendige/gewünschte Dateninhalte und -formate) als auch auf deren Pflege und Bereitstellung (generische Datenmodelle). Hier soll durch eine nahezu vollständige Automatisierung der Wartungsaufwand der Daten verringert werden, ohne Einbußen bei der Datenqualität hinnehmen zu müssen. Es ist zu vermuten, dass eine separate Betrachtungsweise (bspw. durch Arbeitsgruppen) etabliert werden muss, da Datenlieferanten und -nutzer (-auswerter) verschieden sein werden. Die Anpassung an die Prozesse der Verwaltung kann dabei ähnlich wie bei externen Datenlieferanten vorgenommen werden, da überlappende Anforderungen (geringer Wartungsaufwand, standardisierte Schnittstellen) existieren. Die Stadtverwaltung wird für die Bereitstellung von Daten auf die Unternehmen und Organisationseinheiten im eigenen Wirkungskreis einwirken, um ein Bekenntnis zu Opendata durchzusetzen. Für die Umsetzungsphase wurden erste Maßnahmen (siehe Kalkulation) angenommen, die sich aber in Abhängigkeit der Ergebnisse der Strategiephase ändern können.

8. Bitte legen Sie eine Kostenschätzung für das Modellprojekt mit Eigenanteil, Fördermittel bzw. Beteiligungen von anderer Seite vor.

Die Kostenschätzung und der Finanzierungsplan ergibt sich aus der hochgeladenen Datei (mpsc_kosten_finanzierungspl-mn_190417.pdf). Für die Strategiephase ergeben sich 1.669.837,60 EUR. Die Umsetzungsphase wird momentan mit 6.592.372,69 EUR geschätzt. Datei "Kosten- und Finanzierungsplan": mpsc_kosten_finanzierungspl-mn_190417.pdf

Datei "HH-Notlage-Kommunen": 20190307_TLVwA_Stadt Gera_Haushaltssatzung_Haushaltsplan 2019 sowie 6. F...pdf

III. Wissenstransfer und Kompetenzaufbau

1. Wissenstransfer innerhalb der Kommune:

Die Stadt Gera beteiligte sich in der Vergangenheit an verschiedenen Projekten im Rahmen der Digitalisierung. Ein wichtiger Baustein bildet dabei das Projekt "Freifunk", das mit einem hohen Kompetenzniveau sowie einem erfolgreichen Abschluss als Meilenstein der Digitalstrategie der Stadt Gera gilt.

Die Projektpartner nehmen teil an Smart City-Kongressen und Workshops, laden spezialisierte Experten zu überregional kommunizierten, lokalen Veranstaltungen ein und vernetzen sich innerhalb der lokalen Arbeitsgruppen.

Die Zusammensetzung der Teilnehmenden am monatlich stattfindenden "Digitalen Stammtisch" ermöglicht eine ganzheitliche Betrachtungsweise, das Heranführen an digitale Prozesse inklusive Sensibilisierung für moderne Ansätze sowie die Einbindung der städtischen Politik zur Erleichterung der Beschlussfassungen im Stadtrat.

Im Projekt entstehendes Wissen wird durch ein Wissensmanagementsystem externalisiert. Darüber hinaus sollen Kompetenzen und Routinen entstehen, die als Handlungswissen zwischen den lokalen Unternehmen über soziale Beziehungen vertrauensvoll getauscht und weiterentwickelt werden. Dadurch entstehende Geschäftsmodelle sollen zu Startups und neuen Geschäftszweigen der etablierten Unternehmen führen.

Über Evaluationen und Begleitforschung werden der Projektfortschritt und die Ergebnisse in der zweiten Hälfte der Strategiephase analysiert und verfügbar gemacht und in die wissenschaftliche Debatte durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen eingebracht.

2. Wissenstransfer außerhalb der Kommune (über die Kommune hinaus):

Die Verwaltung der Stadt Gera ist auf vielfältige Wege mit dem Umland organisatorisch, politisch und wirtschaftlich vernetzt. Insbesondere zu Fragen der IT-Koordination gibt es eine Vielzahl an überschneidenden Interessen und Konferenzen auf denen gemeinsame Themen zur Sprache kommen und ein reger Informationsaustausch stattfindet.

Der jährliche IT-Fachtag in Leipzig, der interkommunale Austausch mit Ostthüringen ("AG eGovernment") bzw. dessen Entsprechung in Westsachsen in Verbindung mit dem Netzwerk des Gemeinde- und Städtebund und einer geplanten Mitgliedschaft beim Zweckverband "Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen" (KISA) geben einen Rahmen für die Weitergabe von Wissen und Kompetenzen an lokale und regionale Partner vor.

Mit der Dualen Hochschule steht dem Projekt ein Partner an der Seite, der bereits in der Vergangenheit die Wissensvermittlung für die Stadtverwaltung und andere Städte durchgeführt hat.

Über eine offene Gesprächsplattform, eine begleitende Projektwebsite und Vorträge auf weiteren überregionalen Veranstaltung können die gewonnenen Erkenntnisse breit gestreut werden und neben den regionalen Anforderungen anderer Kommunen auch die Wünsche von Bürgern anderer Städte aufgenommen, bewertet und beachtet werden. Die Strukturierung der eingehenden Bürgervorstellungen kann anhand eines noch zu entwickelnden Katalogs auch für weitere Städte durchgeführt und an diese, in Verbindung mit möglichen Lösungsansätzen, zurückgespielt werden.

IV. Absichtserklärung der Kommune und Akteure,

1. Bitte legen Sie eine schriftliche Erklärung vor, die die Bewerbung Ihrer Kommune als Modellprojekt Smart Cities und die Absicht zur Umsetzung des Projekts gemeinsam mit den Akteuren bestätigt. Die Absichtserklärung ist zu siegeln und vom Vertretungsberechtigte(n) gemäß Landesrecht zu unterzeichnen.

Datei "Absichtserklärung einschließlich Beteiligtenliste": ob-absichtserklärung-scan.pdf

2. Bitte legen Sie einen Ratsbeschluss zur Bewerbung als Modellprojekt Smart Cities vor.

Datei "Ratsbeschluss oder Dringlichkeitsentscheidung": ob-dringlichkeit-scan.pdf

Ratsbeschluss erwartet am: 04.07.2019